

Fachtagung von der Schule zum Beruf – Schnupperlehren, Praktika und Co

Zur Bedeutung von Erfahrungen im Berufsfindungsprozess

Dorothee Schaffner & Erich Steiner

04.11.2023



1



- *Sie sind* Lehrpersonen, Sonderpädagog:innen, Sozialarbeiter:innen, Berufsbildner:innen, Fachpersonen von Berufsbildungsämtern, IV-Stellen oder aus Fachhochschulen
- *Sie arbeiten* auf der Sek I oder der Sek II in Brückenangeboten, Motivationssemestern, Integrationsangeboten oder in Schulheimen, Ausbildungsheimen, Betrieben oder in Beratungsstellen
- *Sie unterrichten, coachen, begleiten, beraten oder klären ab*
- *Sie kommen aus den Kantonen:* AG; BE; BS; BL; FR; GL; GR; LU; SG; SH; SO; TG; ZH und aus Deutschland

HERZLICH WILLKOMMEN – SCHÖN SIND SIE HIER!

2

Berufsorientierung – Erfahrungen

«Der Unterricht wird für die Jugendlichen umso gewinnbringender, je besser es gelingt, **sie Erfahrungen machen zu lassen**, die sowohl den Intellekt als auch die Gefühle und Sinne ansprechen [...].

In Kooperation mit **inner- und ausserschulischen Partnern** erfahren sie dabei Unterstützung für die ersten Schritte ihrer beruflichen Laufbahn.» (vgl. Lehrplan21_Berufsorientierung, S. 6)

Lehrplan21_Berufsorientierung, S. 6)

Was sind Erfahrungen?

Wie beeinflussen Erfahrungen unser Denken/Handeln?

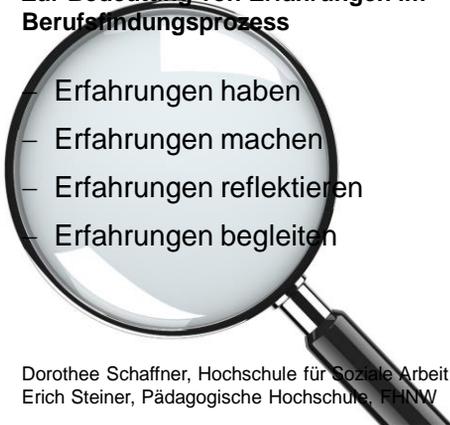
Was braucht es, damit E. lernwirksam sind?



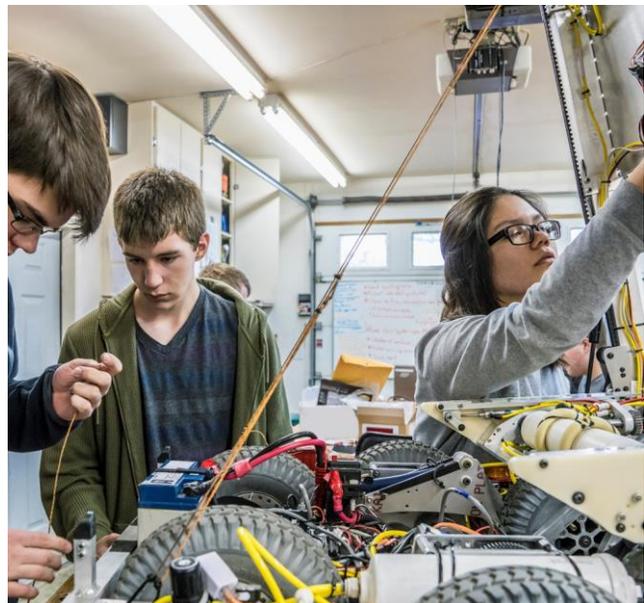
3

Impulsreferate

Schnupperlehren, Praktika und Co – Zur **Bedeutung von Erfahrungen im Berufsfindungsprozess**



Dorothee Schaffner, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Erich Steiner, Pädagogische Hochschule, FHNW



4

Workshops



Workshop 1 A111	Schnuppern 2.0 – Lassen sich Arbeitserfahrungen «streamen»? Michael Raaflaub, lehrberufe-live.ch
Workshop 2 A132	Nichts ohne Erfahrung – eine «realistische» Berufswahl treffen Beat Günther-Gartmann, Lernstatt Känguruh, Berufsintegration
Workshop 3 B176	Analog und virtuell: Lernende gewinnen und auswählen Anita Jesel, Martin Oppliger, aprentas/Novartis Schullabor
Workshop 4 A121	Schnuppern leicht gemacht David Papst, Sekundarschule Kanton Zürich
Workshop 5 B187	Arbeitserfahrungen als Chance für die Integration Remo Arnold, Koordination Berufsbildung Coop, Integrationsvorlehre
Workshop 7 B185	LIFT: Leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit Markus Leuenberger, Brigitte Gräppi, Urs Schmid, Stiftung Lift
Workshop 8 A131	Biografische Erfahrungen der Jugendlichen als Schatzkiste! Annamarie Ryter, FHNW und bildbar Basel

04.11.2023

Fachtagung von der Schule zum Beruf

www.fhnw.ch/ph

5

5

Fachtagung «Von der Schule zum Beruf»

Erfahrungen reflektieren

Teil 3

Dorothee Schaffner, HSA FHNW

04.Nov. 2023



6

„We do not learn from experience. We learn from reflecting on experience.“
(J. Dewey, 1933)



Muhammed im BerufswahlprozessWünsche, Wahl und WirklichkeitErziehungsdepartement Basel-Stadt, 2015https://www.w.ch

7

Was heisst eigentlich Reflexion?

- „re-flectere“ (lat.) meint „zurückbeugen“
- **Gegenstand der Reflexion** sind Meinungen, Gefühle, Gedanken, Haltungen, Handlungen, Zusammenhänge, Interaktionen, Situationsverläufe, Ergebnisbewertungen, Lernerfolge/Erkenntnisgewinne....
- Reflexion findet zu **unterschiedlichen Zeitpunkten** statt: Vorbereitende Reflexion / während der Handlung / im Rückblick auf das Erfahrene.
- Die **bewusste Analyse** von Aspekten und Zusammenhängen **und das Einordnen** in das bestehende „Wissen“ machen Lernen möglich. → Verallgemeinerungen (Wissen) (vgl. Gibbs 1988)

8

Reflexionsfähigkeit als berufswahlrelevante Kompetenz

„Sich der eigenen Lernprozesse bewusst zu sein, diese im persönlichen Wissenskonnex einzuordnen und dies kontinuierlich zu dokumentieren bedeutet, die Verantwortung für das Lernen in die Hände der Lernenden selbst zu legen.“ (Hilzensauer 2008)

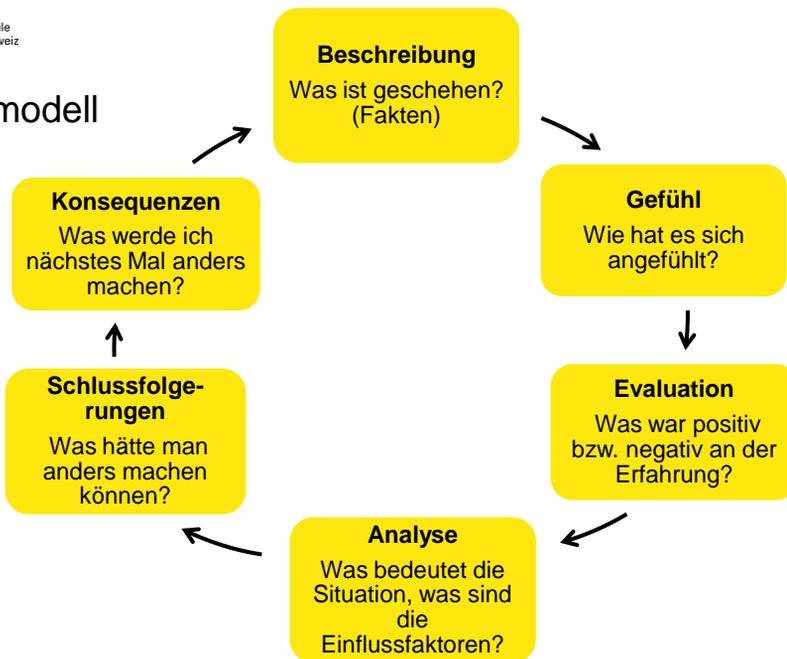
→ Reflexionskompetenz muss gelernt werden

→ Pädagogische Aufgabe

9

Reflexionsmodell

(vgl. Gibbs 1988)



Gibbs, G. (1988). Learning by doing: A guide to teaching and learning methods. FEU.

10

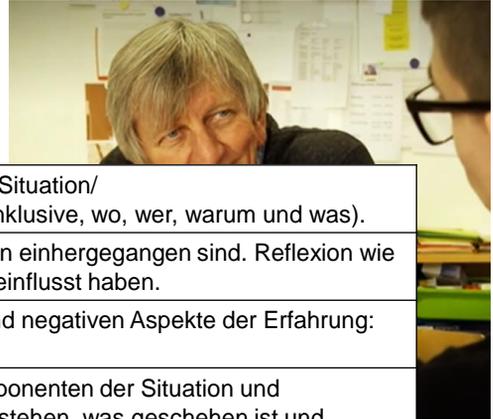


Tabelle: Reflexionsmodell (vgl. Gibbs 1988)

1. Beschreibung	detaillierte, Fakten basierte Beschreibung der Situation/ Erfahrung, ohne Wertung und Interpretation (inklusive, wo, wer, warum und was).
2. Gefühle	Beschreibung der Gefühle, die mit der Situation einhergegangen sind. Reflexion wie die Gefühle das Denken und die Handlung beeinflusst haben.
3. Evaluation	Beurteilung der Situation bzw. der positiven und negativen Aspekte der Erfahrung: Was war gut, was war schlecht?
4. Analyse	Beobachtung und Analyse der einzelnen Komponenten der Situation und Zusammenhänge, Einflussfaktoren, um zu verstehen, was geschehen ist und warum. Trennen von prozessualen (potentiell veränderbaren) und strukturellen Merkmalen der Situation (Situationsanalyse)
5. Schlussfolgerung	Zusammenfassung dessen, was gelernt, erkannt wurde und zur persönlichen Entwicklung beiträgt.
6. Aktionsplan/ Konsequenzen	Konkrete Beschreibung, welche Handlungen in zukünftigen ähnlichen Situationen eingesetzt werden. Welche Handlungsstrategien, Einschätzungen, Reaktionen u.a. haben sich bewährt und werden künftig eingesetzt? Wie können künftig Fehler vermieden werden? Was mache ich nächstes Mal anders?

11

Reflexionen an unterschiedlichen Orten <https://www.ch>



In der Schnupperlehre (M. Gunti)



Im Praktikum (R. Fasel)



Im Begleitprozess/Coaching (N. Reiniger)

12

Reflexion von Praxiserfahrungen



„Da kann man nicht richtig zupacken“
„Mathe macht mir Kopfschmerzen“

„Ich will wissen, wie jemand Aufträge umsetzt“
„Vom Handwerklichen war es gut.“
„Man muss auch planen können und berechnen“

→ Als Grundlagen, um ein realistisches Bild der Berufswelt und der eigenen Fähigkeiten zu erlangen und um Entscheidungen zu treffen (vgl. Ohelmann 2021: 90).

Reflexion im Gesamtprozess



Gibbs, G. (1988). Learning by doing: A guide to teaching and learning methods. FEU.

Ein Blick in die Praxis (Instrumente zur Reflexion)

- Portfolios und Lernjournale für den gesamten Berufsfindungsprozess
- Selbst- und Fremdeinschätzungen
- Schnuppertagebücher für Jugendliche
- Praxis- und Schnupperlehrberichte von Seiten der Berufsbranchen
- Strukturierte Auswertungsgespräche für Betriebe
- Eignungstests

15

Beispiel: Schnupperlehre als Pharma-Assistent:in (vgl. Toppharm)

Schnupperlehre Formulare)

Bewerbungsbogen für eine Schnupperlehre

Name/Vorname: — Schnupperlehre: Vorstellungsgespräch - Erfassungsdokument

Geburtsdatum: —

Adresse: —

Kanton: —

Telefon: —

Ich interessiere mich für die

Welche Schule besuchen Sie

Welche Berufe des Gesundheitswesens

Welche Berufe kommen für Sie in Frage

Was reizt Sie am Beruf der Pharmazie

1. Ziel/Zweck
Erlangung von allen wichtigen Fähigkeiten
2. Dokumentation
Name des Schnupperlehrer:in

Name der Gesprächsführer:in

Datum: _____

Begrüßung

Wie sind Sie auf unsere App

Haben Sie schon geschnuppert

Was sind Ihrer Meinung nach

Schnupperlehre: Eignungstest - Erfassungsdokument

1. Ziel/Zweck
Fähigkeiten eines Schülers
2. Dokumentation
Sämtliche Berufsbezeichnungen

Dieser Test dient als Hilfsmittel und wird verwendet, wenn Sie eine

Vorname / Name: _____

A Pharmazie

Kriterium	Eindruck
Allgemeiner Eindruck	sehr gut

Schnupperlehre: Beurteilung - Checkliste

1. Ziel/Zweck
Beurteilung eines Schnupperlehrlings, als Hilfe zum Erlernen einer Lernenden.
2. Checkliste

Beurteilung Sc

Name/Vorname/Jahr

Datum der Schnupperlehre

Zutreffendes bitte ankreuzen

Wir beschupern uns also gegenseitig!
Die nachfolgenden Punkte geben dir Hinweise darauf, was du während dem Schnupperrn lernen kannst.

Unser Beruf
Was wird in einer Apotheke hergestellt, verkauft oder verkauft?

Tätigkeiten
Welches sind die wichtigsten und häufigsten Tätigkeiten im Verkauf eines Arbeitstages?

Zusammenarbeit
Arbeiten wir alleine oder im Team? Wer plant und organisiert und wer kontrolliert die Arbeit?

Sonnen- und Schattenseiten
Welche Zusammenhänge findet unser Beruf? Ist dir beim Schnupperrn in unserem Betrieb etwas besonders positiv aufgefallen? Welche Herausforderung oder Aufgabe hast du in unserem Beruf? Was würde dir bei der Arbeit in unserem Beruf am liebsten gefallen?

Arbeitsmarkt
Wieviel verdienen du während der Lehre (1. bis 3. Lehrjahr)? Wie hoch ist der Auszahlungssatz bei uns nach dem Erlernen des Berufs?

Beobachtungen am Arbeitsplatz

Anforderungen
Was sollte du besonders Freude machen wenn du diesen Beruf ausübst?

16

Literatur

Fischer, Martin und Reimann, Daniela (2018). Didaktik der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung. In: Didaktik der beruflichen Bildung – Selbstverständnis, Zukunftsperspektiven und Innovationsschwerpunkte., herausgegeben von Tramm, Tade, Casper, Mark, und Schlömer, Tobias, 217–36. Bielefeld. https://www.agbfn.de/dokumente/pdf/BIBB_111_092_AGBFN_Fischer_Reimann.pdf.

Hirschfeld, Heidi, und Sibylle Walter. „Bildungspotentiale pädagogischer Beziehung im Kontext von Benachteiligung“. In Bildung und Bewältigung. im Zeichen von sozialer Ungleichheit. Theoretische und empirische Beiträge zur qualitativen Bildungs- und Übergangsforschung, herausgegeben von Sarina Ahmed, Axel Pohl, Larissa Schwanenflügel von, und Barbara Stauber, 163–86. Basel/Weinheim: Beltz Juventa, 2013.

Hirschi, Andreas und Baumeler, Franziska. „Berufswahltheorien - Entwicklung und Stand der Diskussion“. In: Berufsorientierung, herausgegeben von Brüggemann, Tim und Rahn, Sylvia, 31–42. Münster: Waxmann Verlag GmbH, 2020.

Walther, Andreas (2006). Schwierige Übergänge. Die biografische Perspektive junger Frauen und Männer. In: Übergänge zwischen Schule und Beruf und darauf bezogene Hilfesysteme in Deutschland, herausgegeben von Wirtschafts- und Sozialpolitisches Forschungs- und Beratungszentrum. Gesprächskreis Arbeit und Qualifizierung. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, 2006.



Besten Dank für Ihr Interesse

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Kinder- und Jugendhilfe
Prof. Dr. Dorothee Schaffner
Dozentin
Hofackerstrasse 30
CH-4132 Muttenz
Tel +41 (0)61 228 59 35
dorothee.schaffner@fhnw.ch